

Weihnachtliche Dankesgrüße aus dem



Kinderdorf in Ellwangen



Weihnachten 2005

## Editorial

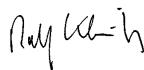
Liebe Freundinnen und Freunde der Marienpflege,

es war ein bewegtes Jubiläumsjahr für unser Kinderdorf - 175 Jahre sind Tradition und Verpflichtung zugleich! Mit dieser Ausgabe schicken wir Ihnen unsere Festschrift, in der alle wichtigen Veranstaltungen unseres Jubiläumsjahres in Bild und Wort dokumentiert sind. Hoffentlich haben Sie viel Freude damit.

Dankbar sind wir für die Mithilfe vieler fleißiger Menschen, ohne die das bunte Festprogramm nicht so gelungen wäre. Und wir sind Ihnen dankbar, weil Sie den Kindern und Jugendlichen mit Ihren Spenden auch in diesem Jahr manchen Höhepunkt ermöglicht haben! Im Dezember steht nun der Abschied von Pfr. Martin Schwer an - sechs Jahre hat er als Direktor den Weg der Marienpflege geleitet und verantwortet. Im November bereits haben sich die Kinder, Jugendlichen und Mitarbeiter von ihm verabschiedet und ihm von Herzen für seinen Einsatz gedankt. Als sein Nachfolger möchte ich mich diesem Dank anschließen - in den letzten Wochen konnte Direktor Schwer mich gut in seine umfassenden Aufgaben gut einführen. Nach Kräften arbeite ich nun daran mit, unseren Kindern und Jugendlichen zu einem selbstbewussten und eigenständigen Weg in das Leben zu helfen.

Sie als Freunde und Förderer der Marienpflege Ellwangen bitte ich um Ihr Vertrauen und um Ihre großzügige Unterstützung - der hohen Verantwortung für dieses große Werk bin ich mir bewusst.

Auch im Namen unserer Kinder und Jugendlichen wünsche ich Ihnen ein besinnliche Adventszeit und viel Freude beim Weihnachtsfest, darüber dass Gottes Sohn in diese Welt geboren ist.



Ralf Klein-Jung  
Vorstand



# Gnadenreiche Weihnacht und einen vom Stern gesegneten Weg ins Neue Jahr 2006 erbittet Ihnen unsere dankbare Kinderdorfgemeinschaft!

Links sehen Sie eine wertvolle Buchmalerei aus dem Evangeliar Heinrichs des Löwen, entstanden aus dem Jahr 1170. Drei Könige, die die drei Lebensalter des Menschen versinnbildlichen, bringen dem Königskind ihre Gaben. Es ist ganz nebensächlich, ob es wirklich Könige waren oder irgendwelche Häuptlinge aus dem Osten. Sie trugen die Weisheit und Sehnsucht ihrer Völker in ihrem königlichen Herzen durch die Wüste, durch die Paläste, Gelehrtenstuben und Priestergemächer Jerusalems in den Stall. Pater Alfred Delp, 1945 hingerichtet, schreibt aus der Todeszelle: "Die Weisen sind ein Typ des Menschen, der zur Krippe findet: Menschen mit den unendlichen Augen. Menschen, die Hunger und Durst haben nach dem Endgültigen. Menschen, die suchen. Menschen, die gehen. Menschen, die glaubend anbeten. Menschen, die schenken. Menschen, die das Mysterium verkünden."

## *Es waren Menschen mit sehnüchigten Herzen, wie wir.*

Weise, gelehrte Männer aus königlichem Geschlecht. Nächtelang sitzen sie auf ihren Sterntürmen, um der Götter Willen zu erforschen, denn sie betrachteten die Sterne als Götter des Himmels. Über ihre Wissenschaft suchen sie, zu Gott zu finden. Sie suchen, sie hoffen, sie erwarten.

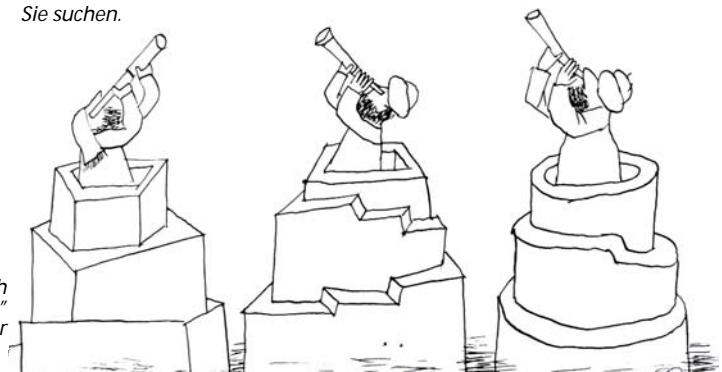
*Strichzeichnungen aus dem Buch  
"Ein Stern geht auf aus Jakob"  
von Sieger Köder*

In diesem Suchen sind sie allen Menschen gleich. Alle suchen, hoffen, warten - auf was? Auf den Stern, der das Glück bringen wird. Wir wollen alle glücklich sein. Ob klein oder groß. Ob arm oder mächtig. Ob gesund oder krank. Unsere Sehnsucht ist, glücklich zu werden, wie wir es uns zum Neuen Jahr alle wünschen.

Doch, wo können wir das Glück finden, wo es kaufen? Die Werbung scheint es zu wissen: im Geld, in der Liebe, in der Schönheit, in der Gesundheit, im Erfolg, im Überfluss, im Spaß. Und so suchen wir es auf tausend Wegen, hetzen durchs Leben und haben Angst es zu verpassen, leben dauernd in der Hoffnung. Denn ohne Hoffnung muss man ja verzweifeln.

Doch Glück kann man auf Dauer nicht kaufen. Gewiss, es gibt glückliche, selige Stunden in unserem Leben, wenn uns eine tiefe Beziehung erfüllt, wenn wir lieben und geliebt werden, wenn wir Heimat finden,

*Sie suchen.*





wenn wir unser Werk vollbringen, wenn wir uns über Gottes Schöpfung freuen. Wir möchten diese Stunden für immer festhalten. Aber dann holt uns wieder der Alltag ein. Seine Sorgen, seine Not, seine Einsamkeit, seine Langeweile, und wir fragen bedrückt: "Soll das alles gewesen sein?" Und wir suchen weiter, ruhelos. Kann uns denn gar nichts auf Dauer glücklich machen? Sind wir wirklich verdammt, ewig die Ge-narrten, die Gefoppten zu sein, die Seifenblasen nach-rennen und wenn sie glauben, sie endlich erhascht zu haben, zerplatzen sie in unseren Händen? Jedes Tier wäre besser dran.

***Es waren suchende Menschen, die den Stern entdeckten.***

Auch wir finden ihn nur, wenn wir unsere Augen für das Endgültige öffnen. Wenn wir zu satt geworden sind, wenn wir vor lauter Starren auf den Boden den göttlichen Stern nicht mehr sehen, entdecken wir ihn nicht. Denn Glück ist - Gnade. Augustinus hat in seinem aufregenden Leben erfahren, wo das Glück zu finden ist: "Gott, du hast uns für dich erschaffen und ruhelos ist unser Herz, bis es ruht in dir." Gott und Glück sind für ihn identisch. Noch deutlicher sagt es ein Gebet aus dem Mittelalter: "Gott, du hast unser Herz so g r o ß geschaffen, dass nichts auf Erden es letztlich glücklich machen kann als allein nur DU." Dies haben auch die Weisen erfahren. Ihr Suchen hat



Sie gehen.

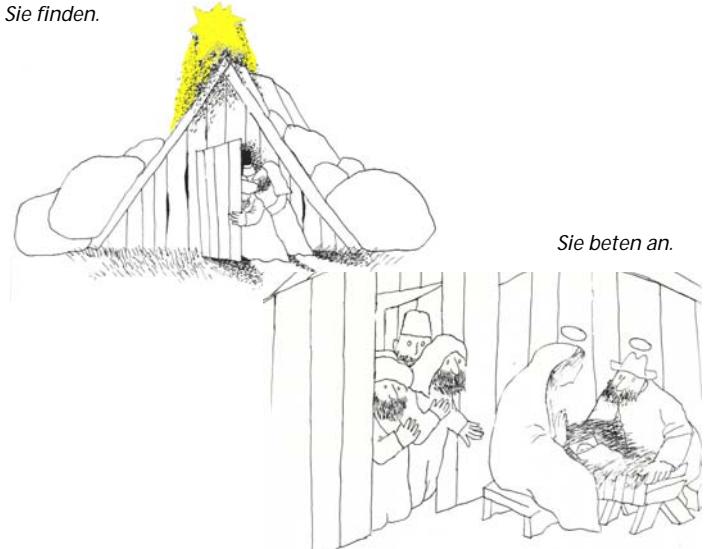
**Es waren königliche Menschen, die anbetend niederfielen.**

Endlich sind sie am Ziel. Stört es sie eigentlich nicht, dass es ein Stall ist? Dass sie nur arme Leute mit einem hilflosen Kind treffen? Sind sie nicht maßlos enttäuscht? Oder ahnen sie das Mysterium Gottes, der die Welt so sehr liebt, dass er selbst in diesem wehrlosen Kind Mensch geworden ist? Und sie glauben. Bei Matthäus heißt es: "Als sie den Stern sahen, hatten sie eine überaus große Freude, traten ein, sahen das Kind und seine Mutter, fielen nieder und huldigten ihm."

sie erfüllt: Sie haben den Stern, der ihnen die Ankunft des göttlichen Kindes anzeigen, gefunden. Ihr Suchen ist von keinem schwarzen Loch verschlungen worden. Sie haben das Zeichen Gottes entdeckt und - geglaubt.

**Es waren hochherzige Menschen, die dem Stern folgten.**

Sie brechen auf, lassen Palast, Familie, Sicherheit und Reichtum zurück. Wandern ins Ungewisse. Immer dem Stern nach. Eine lange Reise aus dem Zwei-stromland an die Küste des Mittelmeeres. Immer nach Westen. Ruhelos. Nichts kann sie aufhalten, nicht Wüste, Hitze, Hunger, Durst, auch nicht die Schmeicheleien des Herodes. Leidenschaftlich folgen sie dem Stern. Denn Gott hat zu ihnen gesprochen. Durch ihre Wissenschaft haben sie ihn vernommen. Könnten sie nicht auch unser Typ sein? Leidenschaftlich den Weg zur Krippe gehen?



Sie finden.

Sie beten an.



Die Sternsinger kommen zu unseren Kindern.

Dann brachten sie ihre Gaben dar." Selige, beglückende Begegnung an der Krippe. Nur die Liebe tut solche Dinge. Die Liebe Gottes, aber auch die Liebe der Weisen. Weihnachten ist das schönste Fest, weil es das menschlichste ist. In ihm erfüllt sich unser Suchen, unsere Sehnsucht nach Licht, Leben und Liebe, nach Beziehung und Freude, nach Frieden und Glück. "Denn alles Glück will Ewigkeit, will tiefe, tiefe Ewigkeit" (Nietzsche).

Möge auch uns der Stern der Heiligen Nacht leuchten! Pater Delp schreibt mit seinen gefesselten Händen: "Möge auch in uns diese Leidenschaft des Herzens glühen, die keine Wüste scheut, keine Fremde, keine Einsamkeit, auch kein wissendes Lächeln derer, die den Gläubigen für einen Toren halten, wenn sich am Ende einer langen Fahrt der Stall auftut und er königlich in die Knie sinkt, weil er tiefer sieht und das Endgültige begreift."

So werden wir, vom Stern geführt, auch im Kinderdorf unserer Adventsweg gehen und an der Krippe anbetend mit Ihnen und Ihren Lieben verbunden sein. Wir werden Ihnen danken für alles Glück, das Sie unsren Kindern so vielfältig geschenkt haben. Sie haben ja nicht nur unsere Kinder beschenkt, sondern in ihnen das göttliche Kind selbst, so wie es die Weisen taten. In dieser weihnachtlichen Freude erbitte ich Ihnen allen für Ihren Weg im Neuen Jahr das Glück, in Gottes liebenden Händen wunderbar geborgen zu sein.

Mit dieser glaubensfrohen Freude beschenkt, grüßt Sie und Ihre Lieben

Ihr

*Karin Kraum*

## **Wir wollen "Danke" sagen**

Gerade jetzt, im ausgehenden Jahr 2005, sollte das Danksagen ganz groß geschrieben werden. Gott Dank zu sagen, für all das Gute, das wir das Jahr über erleben und erfahren durften, aber auch für manche Schicksalsschläge, die wir hinnehmen mussten und die uns noch stärker werden ließen. Wir dürfen danken für ein wunderbares Jubiläumsjahr, für viele Begegnungen während dieses Jubiläums, aber auch für die vielen großherzigen Spenden und Freundschaftsbezeugungen während dieses Jahres.

Danken möchten wir auch unseren Freunden und Wohltätern, die auch in ihrer Freude uns und unsere Kinder nicht vergessen haben.

So haben uns mit ihren **Geburtstagsspenden** beschenkt:

Familie Herbert und Ruth Barta, Weil der Stadt und Dr. Otto und Agnes Kuhnle, Schwäbisch Gmünd.

Die Freude über **Täuflinge in ihren Gemeinden** teilten mit uns:

die katholische Kirchengemeinde Deilingen und die katholische Kirchengemeinde St. Franziskus in Ulm-Tannenplatz.

Durch die Freude am **Fest ihrer Goldenen Hochzeit** wurden wir beschenkt von:

Familie Kurt und Else Hottinger, Langen.





Vergelt's Gott möchten wir sagen für die hochherzigen **Kranzspenden** anlässlich des Heimgangs von Herrn Bernhard Geiger, Kornwestheim. Gott möge ihm in seinem jetzigen Leben vergelten, was er in seinem irdischen Leben Gutes getan hat.

**Reich beschenkt** wurden wir auch von den katholischen Kirchengemeinden St. Antonius, Waiblingen und Herz Jesu, Mühlacker. Ebenso bedacht wurden wir vom **Missionsausschuss** St. Vitus, Burgberg und von der **Kolpingsfamilie** Oedheim.

Anlässlich des **Martinsgans-Essens** haben wir ein großzügige Gabe von Familie Scharmann aus Marbach erhalten.

Von der Tierhandlung "Tiere und Mehr" und dem Frisör "Klier" im Kaufland in Neunheim erhielten wir den Erlös eines **Kaffee-Nachmittags**. Unser Dank gilt auch dem **Handarbeitskreis** "Lustige Masche" der Gemeinde St. Christopherus in Gemmrigheim für ihre Unterstützung. Wie in jedem Jahr, wurden auch diesmal unsere Kinder wieder zum **DTM-Finale** an den Hockenheimring eingeladen. Hierfür gilt der Abteilung EP/MPP mit unserem lieben Mario Raster und auch Hans-Peter Herzog ein besonderer Dank, besonders auch für die zusätzliche Spende.

Ebenso danken möchten wir unserem Freund Hans Moll, d.t.m Datentechnik aus Meckenbeuren, für seine überaus **großherzige Spende**.

Für **Sachspenden** sagen wir frohen Dank der katholischen Kirchengemeinde Heilig Geist in Steinheim für

die Erntedankgaben und die Spielsachen, ebenso den Kirchengemeinden in Immenstaad und Satteldorf.

Auch den Aldi-Filialen in Roth und Ellwangen dürfen wir für die **Einkaufsgutscheine** danken.

Nicht zuletzt gilt ein ganz lieber und großer Dank unseren **Obstspendern vom Bodensee**. Sie beschenken uns jedes Jahr mit vielen guten und saftigen Äpfeln, auf die sich unsere Kinder immer wieder freuen und für die sie sehr dankbar sind. Ein herzlicher Dank dafür.

Für die Spende eines **Grabsteines** danken wir besonders der Firma Illenberger aus Nattheim. Näheres dazu erfahren Sie auf der letzten Seite dieses Heftes.

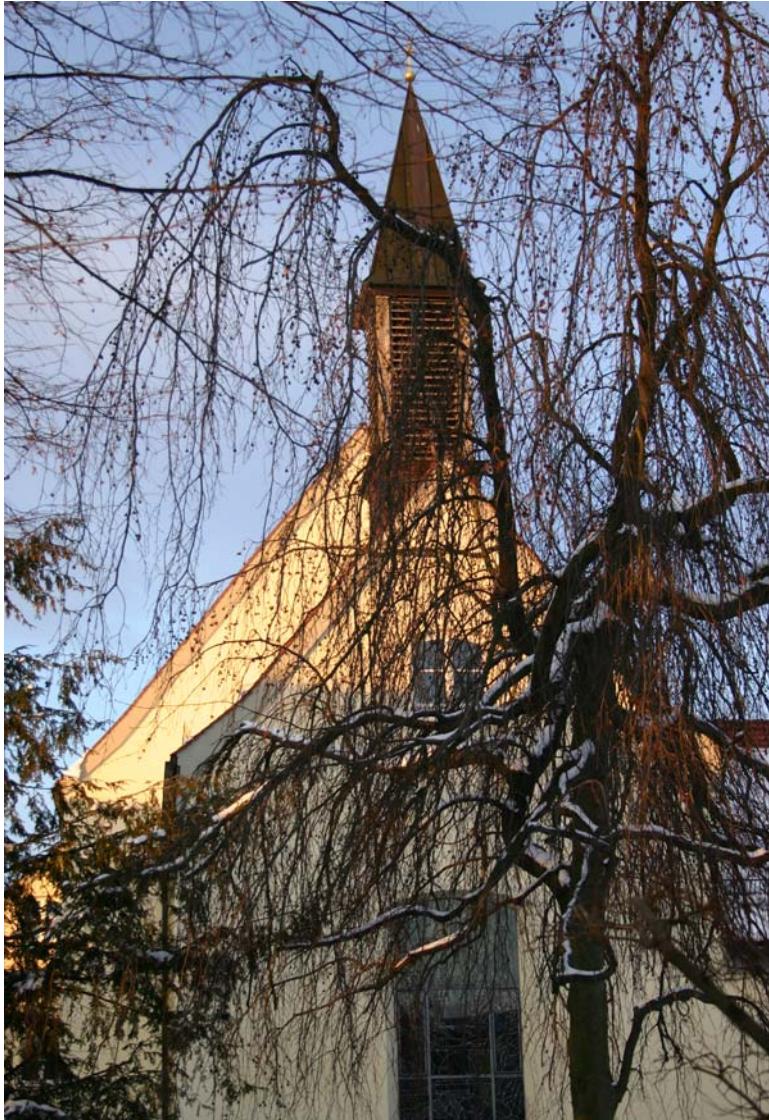
**Auch allen ungenannten Spendern** und Freunden möchten wir in Dankbarkeit Gnade und Segen, Zuversicht und Heil erbitten. Wir bleiben ihnen im Gebet dankbar verbunden. Wie sollten wir auch - gerade in der Adventszeit - schöner danken können!

**Noch ein kleiner Zwischenstand:** Sie alle wissen ja, dass wir im Moment dabei sind mit unserem Spendenprojekt "Franziskuskapelle" Geld für die Renovierung dieser wunderschön ausgeschmückten Kapelle zu sammeln.

Der letzte Stand der Spenden ist 5813,75 Euro.

Bald können wir das Projekt angehen. Auch hierfür gilt allen, die uns Unterstützung gewähren ein herzliches Vergelt's Gott.

*Sr. Rebekka Rigel*





## Rund um den Mühlstein

### Der neue Vorstand der Marienpflege stellt sich vor

*Am 15. November 2005 übernahm Herr Ralf Klein-Jung die Geschäfte der Marienpflege. Es wurde ja schon im letzten Heft darüber berichtet, dass es einen Wechsel geben wird. Hier möchte sich nun Herr Klein-Jung auch Ihnen, liebe Freunde, vorstellen.*

Mein Name ist Ralf Klein-Jung, ich bin 41 Jahr alt. Seit 15 Jahren arbeite ich im sozialen Bereich, zunächst als Behindertenreferent beim Caritasverband der Diözese Rottenburg-Stuttgart, dann als Heimleiter in den Heggbacher Einrichtungen für Menschen mit Behinderungen. 1997 wurde ich zum Geschäftsführer der Heggbacher Einrichtungen berufen, 1999 zum Vorstand der damals neu gegründeten St. Elisabeth-Stiftung.

Vor meinem Studium der Pädagogik und Theologie habe ich viel kirchliche Jugendarbeit gemacht, während des Studiums in Trier, Tübingen und Reutlingen viele verschiedene Bereiche sozialer Arbeit kennen gelernt, z.B. die Kinder- und Jugendpsychiatrie der

Mariaberger Heime, viele Nachtwachen im dortigen Heimbereich, mehrwöchige Verantwortung für eine Jugendwohngruppe mit lernbehinderten Schülern, im Zivildienst ein Wohnheim der Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung. Die letzten 14 Jahren war ich für die Franziskanerinnen von Reute tätig: In den Heggbacher Einrichtungen konnte ich vielfältige Führungserfahrung sammeln, in der St. Elisabeth-Stiftung kamen vor allem Organisation und Betriebswirtschaft dazu und als Geschäftsfelder



neben der Behindertenhilfe auch Altenhilfe, Kur- und Reha, Krankenhäuser, Öffentlichkeitsarbeit und Marketing.

Mein Vorsatz für die nächsten Jahre ist: "Das gute Bewahren und neue Wege gehen"

Meine Wünsche sind,

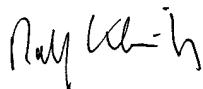
- dass die Kinder und Jugendlichen sagen können: "Die Menschen in der Marienpflege haben mir Vertrauen, Halt und Mut gegeben, mein Leben anzupacken und selbst zu gestalten",

- dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sagen können: "In der Marienpflege arbeite ich gerne, weil ich hier menschlich und fachlich anerkannt und geschätzt bin",

- dass die Jugendämter und andere Kostenträger sagen: "In der Marienpflege wird zuverlässig und zeitgemäß gearbeitet. Wenn wir einen Partner in der Jugendhilfe brauchen, dann ist die Marienpflege die erste Adresse für uns",

- dass alle sagen können: "Die Marienpflege zeigt uns, wie christliche Nächstenliebe in der Praxis geht. Hier wird es glaubwürdig gelebt, hier nehmen sich die Menschen ernst".

Ich freue mich auf meine Arbeit in der Marienpflege und bitte Sie alle weiterhin um Ihr Vertrauen und Ihre Unterstützung.



Im letzten Freundeskreisheft konnten wir aus Platzgründen einen Artikel nicht mehr abdrucken, der es aber wert ist, nachgereicht zu werden. Es geht um das

## Jakobus-Projekt 2005 - buen camino - guter Weg

Ein Höhepunkt im diesjährigen Jubiläumsjahr der Marienpflege war für sechs Kinder und Jugendliche mit ihren drei Betreuern die Fahrt auf dem Fahrradpilgerweg nach Santiago de Compostela.

Im Mittelalter war den Menschen ein gerechtfertigter Ausstieg aus der eng gesteckten Alltagswelt nur möglich, wenn sie auf die Walz oder Pilgerfahrt gingen.

Viele unserer Kinder sind moderne Pilger: sie suchen den Ausstieg aus ihrem Alltag, da sie mit den Grenzen und Freiheiten unserer Zeit nicht zurecht kommen. Pilgertour zu neunt heißt: nur als Team erreichen wir das Ziel, insofern folgen wir dem Pilgermotto: der Weg ist das Ziel.

Nach langer gründlicher Vorbereitung durch Markus Barth, intensiv Austausch mit dem erfahrendsten Pilger aus Ellwangen, Karl Hägеле und durch die großzügige Unterstützung von mehreren Sponsoren aus unserer Region brachen wir am 24. August - ausgestattet mit Pilgermuschel und -ausweis auf. Ausgesandt von Direktor Schwer an der Jakobusstatue auf dem Ellwanger Friedhof führte uns die erste Etappe über den Hohenberg - hier erhielten wir unseren

ersten Pilgerstempel - nach Heuchlingen. Von dort aus erfolgte der Transfer mit Fahrradanhänger und VW-Bus über Paris und Bordeaux nach Burgos (540 km von Santiago entfernt).

Trotz großer Unterschiede bezüglich Alter, Fitness, persönlicher Ziele, Ängsten und Wünschen entstand in kurzer Zeit eine disziplinierte, harmonische und von viel Teamgeist geprägte Pilgergruppe, erkennbar an unsrer einheitlichen Pilgerkleidung - grünes T-Shirt und Schildmütze - der auch von außen viel Anerkennung, Wohlwollen und Wertschätzung entgegen gebracht wurde.



Um die Distanz von Burgos nach Santiago zu bewältigen, hatten wir nur fünf Tage Zeit und so mussten wir innerhalb kürzester Zeit auf eine Tagesleistung von 100 km kommen. Am dritten Tag durchbrachen wir die Schallmauer mit einer Tagesleistung von 140 km und waren uns sicher, dass wir alle rechtzeitig in Santiago ankommen würden. Dass der 11jährige Konstantin die Strapazen der Tour durchgehalten hat und von den Älteren mitgezogen wurde, verdient besondere Anerkennung. Möglich waren solche körperlichen Höchstleistungen nur durch das Zusammenspiel der Pilgergruppe mit unsrer "Truckerlady" Schwester Angela, die nicht nur unser Begleitfahrzeug mit Anhänger sicher durch unwegsames Gelände brachte, sondern auch geniale Schlafplätze ausfindig machte und uns mit einem kraftspendenden Eintopf am Abend empfing.

Daniel, der seine ersten Schuljahre in Spanien erlebte, war uns ein wertvoller Dolmetscher und stolz darauf, sein gastfreundliches Land der Gruppe präsentieren zu können. Obwohl wir an vielen Kirchen und Klöstern vorbeifahren mussten, haben wir doch die grandiosen Landschaften und das bunte Pilgervolk um so intensiver in uns aufgesogen. Am letzten Abend der eigentlichen Pilgertour belohnte ein Sonnenuntergang über der Kathedrale von Santiago die Pilger mit einer grandiosen Aussicht auf ihr Ziel - die Meile Null. Eine gute Gelegenheit, Weg und Ziel Revue passieren zu lassen und sich über die gemeinsamen Erlebnisse auszutau-



schen. Es war für jeden eine so prägende Erfahrung, dass alle nach einer weiteren gemeinsamen Pilgertour gefragt haben und jeder für sich neue Ziele und Perspektiven entwickelt hat.

Herzlichen Dank an den Freundeskreis und alle Sponsoren, ohne deren Spenden das Projekt nie möglich gewesen wäre, an Karl Hägele, der uns alle für den Pilgergedanken begeistert hat.

In diesem Sinne: Ultreia - tapferle weiter.

*Sr. Angela Morgenstern, Bereichsleiterin*

## Die Teilnehmer

*Konstantin Wengenroth:*

Ein neuer strahlender Stern am Himmel, nachdem er der Versuchung, aufzugeben und mit dem nächsten Lastwagen nach hause zu fahren, tapfer widerstanden hat: verlor seinen letzten Milchzahn.

*Daniel Bittmann:*

Unser Dolmetscher - die Muttersprache kommt zurück.

*Michael Schmid:*

Der Verzweifelte bricht auf zu neuen Ufern.

*Patryk Hofmeister:*

Ein Tritt wie ein Schweizer Uhrwerk.

*Uwe Semeth:*

Der verlässliche Weckdienst.

*Steffen Funk:*

ein Reihen-6 Zylinder würde ihm reichen

und als Begleiter/-in:

*Markus Barth, Albrecht Haug, Sr. Angela*



**Zwei Wochen nach Rückkehr von der Pilgertour**  
wieder im Schulalltag, erinnern sich alle gerne an die gemeinsame Zeit.

*Konstantin:*

Unser Jüngster hatte mittlerweile Geburtstag. Er ist nun 12 Jahre alt und hat auf unserem Weg nicht nur einen Milchzahn verloren, sondern einen großen Schritt vorwärts gemacht und trägt das stolze Strahlen im Gesicht, wenn er an unseren Weg zurückdenkt.

"Am Schluss war es keine Strapaze mehr für mich, ich habe ja sogar erwachsene Radfahrer überholt. Als es mir schlecht ging, habe ich gedacht, wir sind ein Team und wir wollen das Ziel erreichen."

*Daniel:*

Eine Muttersprache kommt zurück, nachdem sich Daniel vor der Fahrt nicht so sicher war, ob er alles verstehen würde.

"Es war schön mit den anderen etwas zu machen und mal wieder spanisch zu sprechen. Immer zu übersetzen war auch ganz schön anstrengend, obwohl es mir gut gefallen hat, meinen Freunden zu zeigen, wie freundlich die Spanier sind. Ich habe Muskelmasse dazu gewonnen. Ich bin eine Zeit lang klarer im Kopf geworden."

*Michael:*

Ziele sind nicht erreicht - der Verzweifelte? Nein, derjenige der neue Perspektiven hat und um deren Umsetzung bemüht ist. Ein Powerjunge sucht nach Feinabstimmung.

"140 km an einem Tag bei 40° C habe ich zuvor noch nie geschafft. Die Nächte unter freiem Himmel haben mir gut gefallen. Ich beobachte gerne Sternschnuppen. Ein Ziel für mich ist es, einmal den gesamten Weg von Ellwangen bis Santiago mit dem Fahrrad zu machen."

*Patryk:*

Ein Tag vor Start wurde Patryk gefragt, ob er mit auf Pilgerfahrt gehen würde. Er stimmte zu und entdeckte das Fahrrad als sehr brauchbares Sportgerät. Patryk ist ein Naturtalent in bezug auf Trittfrequenz und Windschattenfahren, sozusagen das Schweizer Uhrwerk der Truppe, welches allerdings aus dem Rhythmus kam, sobald die 'Chica-Spürnase' Witterung aufnahm.

"Ich fand es sehr interessant, die verschiedenen Pilger zu sehen. Eine so lange Tour zu machen, war für mich eine ganz neue Erfahrung. Draußen zu schlafen und überhaupt die ganze Zeit draußen zu sein, war für mich auch neu, es hat mir Spaß gemacht. Im Fluss zu baden war toll, hier macht man das selten. Die so lange Zeit Sport zu machen hat mir sehr gut getan."

*Uwe:*

Der ruhige und verlässliche Weckdienst. Uwe hat sich die Gruppe zunächst genau angeschaut und ist sehr bewusst dazugekommen und hat seinen Platz selbstverständlich eingenommen (der Hineingewachsene).

**"Es hat mir gut gefallen, ich habe abgenommen und ich habe das Rauchen aufgehört. Das Radfahren hat mir gefallen, es war alles schon ganz gut."**

*Steffen:*

Windschattenfahren bringt doch was. Ein Reihen-6-Zylinder mit viel PS würde Steffen reichen, dann würde er probehalber ganz ruhig mit ganz wenig Gas den Berg entspannt nach oben fahren. Da allerdings Markus dieses wichtige Gerät in Ellwangen vergessen hatte - Steffen hätte uns nämlich alle mitgenommen und wir hätten uns nicht so plagen müssen - hat er sich der Situation gestellt und hat seinen Mann gestanden.

**"Ich denke schon positiv über die ganze Sache und bin besser beim Fahrradfahren geworden. Als ich mit meinem Vater unterwegs war, bin ich vorausgefahren und musste auf ihn warten. Es gelang mir sogar, einen 26iger Schnitt zu fahren. Unserem Pfarrer habe ich ausführlich über die Pilgertour erzählt, er war sehr interessiert. Ich kann es jedem nur empfehlen, eine solche Pilgerfahrt zu unternehmen."**



## Ein Alltag im Eulennest

Der Schülerhort Eulennest des Kinder- und Jugenddorfes besteht nun seit einem Jahr. Diese Gruppe bietet Platz für 20 Kinder im Alter von 6-12 Jahren. Nach dem letzten Läuten der Schulglocke kommen die Schüler aus verschiedenen Schulen im Eulennest zum gemeinsamen Mittagessen zusammen, bei dem sich die Kinder über den Schultag austauschen und Pläne für den Nachmittag schmieden. Nach einer Ruhepause geht es dann an die Hausaufgaben und ans Lernen. Hierbei sind sie in Lernzimmern, je nach ihren Bedürfnissen und Fähigkeiten verteilt. Bei den Schulaufgaben werden sie von 2 Fachkräften unterstützt und betreut. Um ca. 16.00 Uhr endet dann die arbeitsreiche Phase in der "Kaba-Pause" und es ist nun Zeit, Freizeitaktivitäten nachzugehen. Hierfür stehen die verschiedenen Räume im Haus und das gesamte Gelände des Kinderdorfes zur Verfügung. Spätestens um 17.30 Uhr kommen die Eltern um ihre Kinder mit nach Hause zu nehmen. In den Ferien ist der Schülerhort von morgens 8.00 Uhr bis abends um 17.30 Uhr geöffnet. Im normalen Schulalltag ist der Hort ab 10.30 Uhr bis 17.30 Uhr auch für die Eltern da!

*Anita Kienle, Gruppenleiterin Eulennest*



# Der Adventsweg in der Marienpflege

## Advent 2005 - Stern über Bethlehem, zeig uns den Weg

Wenn im Spätjahr die Kaufhäuser ihre Lichterketten an den Fassaden drapieren und die Einkaufsstraßen der Städte sich mit putzigen Leucht-Engelchen und Girlanden zieren, wird allen klar, dass es plötzlich und unerwartet mal wieder auf Weihnachten zugeht.

Vorweihnachtszeit - heißtt im Kalender des christlichen Festjahres Advent und gibt ein Programm wieder: Advent heißtt "Ankunft" und ist seinem Sinn nach eine Zeit der Vorbereitung auf das Fest, an dem Christen einen zentralen Inhalt ihres Glaubens feiern: Im Menschen Jesus kommt Gott zu den Menschen. Der Advent will diese Ankunft schon vorbereiten, so wie man die Ankunft eines hohen Gastes eben vorzubereiten pflegt. Symbolisch wird diese Ankunft schon seit langem mit dem Eindringen des Lichtes in die Dunkelheit ausgedrückt. Naturhafte Vorgänge wie Dunkelheit und Licht werden als Bilder für das Unfassbare genommen, dass Gott Mensch wird und auf die Erde kommt.

Sterne, Licht-Zeichen in der angstmachenden Dunkelheit, können Wegweiser und Orientierungspunkte, symbolisch Zeichen der Hoffnung und der Zuversicht sein.

So haben wir für die Adventszeit im Kinderdorf in diesem Jahr ein ganz besonderes Licht-Zeichen ausgewählt: **Stern über Bethlehem**. Und so wie sich die

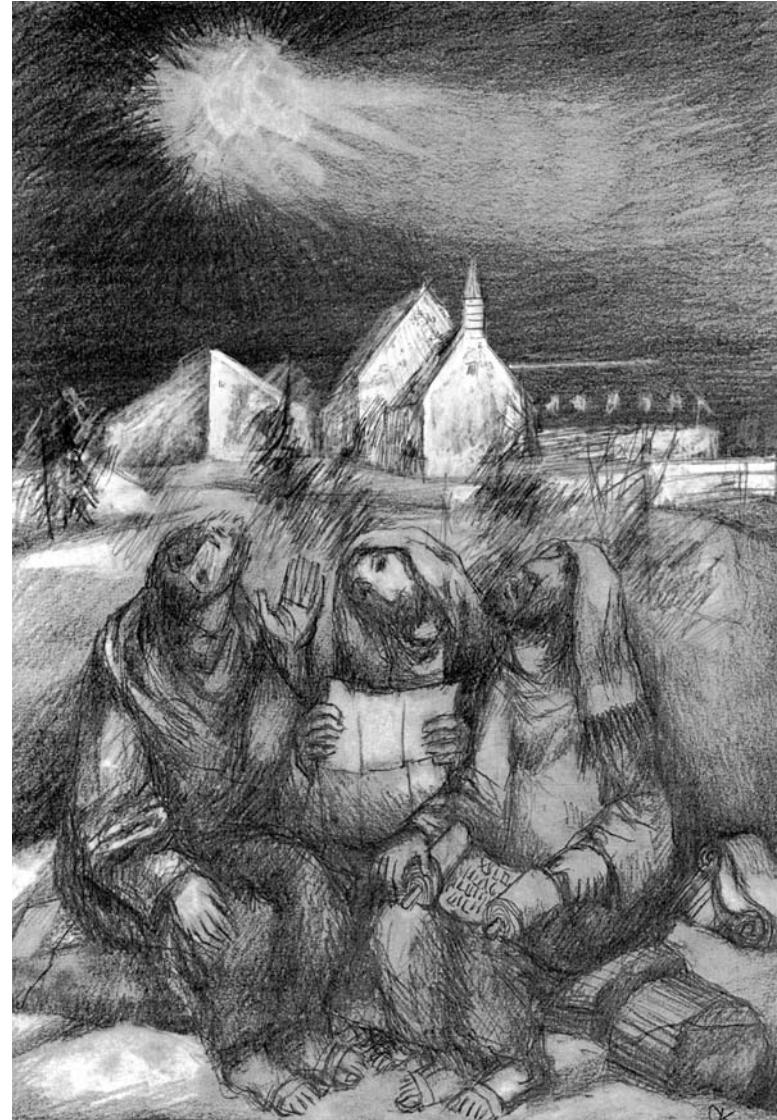
Heiligen Drei Könige auf ihrem Weg zum göttlichen Kind vom Stern leiten ließen, wollen wir den Stern und die Sterne in den vier Wochen des Advents auf Weihnachten hin, an Weihnachten und darüber hinaus bis zum Dreikönigstag neu entdecken, uns vom Stern über Bethlehem den Weg zu Gott zeigen lassen. Zu Gott, der sich in einem armen, hilflosen Kind, das in der Krippe liegt, den Menschen offenbart.

Am Samstagabend, bei der Einstimmung auf den Adventssonntag, beim Gottesdienst am Sonntag und bei den Mittwochsmeditationen in der Rupert-Mayer-Schule wollen wir uns wie die Heiligen Drei Könige am Stern orientieren und uns auf den Weg machen. Wir werden **aufbrechen** (1.Adventssonntag), **den Weg suchen** (2.Adventssonntag), **auf dem Weg sein** (3.Adventssonntag), **das Ziel sehen** (4.Adventssonntag), **das Kind finden** (Weihnachten) und **es anbeten** (Dreikönig). Wie die Heiligen Drei Könige werden wir entdecken, dass auf dem Weg zur Euphorie des Aufbruchs auch die Durchhaltefähigkeit und oft auch die Neu-Orientierung hinzukommen muss, will man das Ziel erreichen:

**Stern über Bethlehem, zeig uns den Weg!**

*Anton Haas, Sonderschulrektor*

Stern über Bethlehem,  
zeig uns den Weg.  
Führ' uns zur Krippe hin,  
zeig' wo sie steht.  
Leuchte du uns voran,  
bis wir dort sind.  
Stern über Bethlehem,  
führ' uns zum Kind!



Sieger Köder hat sein Bild der drei Könige aus der bekannten Bibel für unsere diesjährige Weihnachtskarte ergänzt und die Marienpflege dazugezeichnet.

## Auf dem Weg sein im Advent - mit Haus 12

Advent, Advent.....

Diese Zeit wird von uns jedes Jahr mit großer Spannung und Freude erwartet - und mit vielen Vorbereitungen. Das Wichtigste ist natürlich der große Adventskranz, der aus verschiedenen Reisigarten gebunden und geschnückt wird.

Aber genauso im Mittelpunkt steht bei uns unsere Krippenlandschaft, die fast das ganze Treppenhaus ausfüllt. Mit viel Liebe und Sachkenntnissen hat Herr Markus Bruder zusammen mit den Kindern vor 4 Jahren Bretter, Stall und Krippe gezimmert und genagelt.

"Och , nur Schäfle und Hirten..." sagt die kleine Nadine. "Weißt du, die anderen kommen doch noch!"



tröstet sie ihr größerer Bruder Kevin. Und Recht hat er! Im Laufe der Wochen werden sich immer mehr Personen dazugesellen, sich mit Maria und Josef auf den Weg machen. Die ca. 30-40 cm großen Figuren haben wir auch selber hergestellt. Jeden Sonntag brennt ein Stern mehr über der Landschaft. Natürlich dürfen auch verschiedene Lichterketten im und vorm Haus nicht fehlen. Gerade für jüngere Kinder ein wichtiges Zeichen von Wärme, Geborgenheit und Annahme.

Ein Höhepunkt ist das gemeinsame, gemütliche Kaffeetrinken am Sonagnachmittag. Bei Teepunsch und selbstgebackenen Plätzchen genießen wir diese Zeit im Licht der Adventskerzen, begleitet von advent-

lich-vorweihnachtlicher Musik.

An manchen Abenden sitzen wir zusammen und schauen uns die neuen Bilderbücher an; sie handeln alle vom leuchtenden Stern, der ja unser Thema ist in diesem Jahr.

Still und unbeobachtet schieben unsere beiden Jüngsten Schäfle und Hirten an einen neuen Platz, auf dem Weg zu Krippe und Stall.

*Sr. Ulrika Preuß, Gruppenleiterin Haus 12*



#### Impressum:

verantwortlich i.S.d.P. für das Freundeskreisheft:

Ralf Klein-Jung (Vorstand)

Layout: Joachim Kübler

Druck: Druckerei Opferkuch, 73479 Ellwangen

## Freundeskreistreffen im Advent

Zum Ausklang des Jubiläumsjahres fand am Vorabend des 1. Advents noch ein Freundeskreistreffen statt. Dieses Treffen gab uns die Möglichkeit, für die entscheidende Hilfe, die der Freundeskreis der Marienpflege im Laufe ihrer Geschichte geschenkt hat, zu danken. Nach der Begrüßung von Direktor i.R. Erwin Knam in der Franziskuskapelle nahm Schwester Rebekka den Gedanken des Sterns auf und deutete in einer Meditation die Bilder von Sieger Köder im Hinblick auf den Freundeskreis. Auch dankte sie den tausenden Verstorbenen und den heute lebenden Wohltätern. Bei Kaffee und Kuchen gab es dann angeregte Gespräche. Zum Ausklang des Tages führte Herr Knam durch die Ausstellung "Geschichte der Marienpflege", um noch einmal deutlich zu machen, dass die Marienpflege zum großen Teil eropfert und mit Spenden der Freunde entstanden ist.

*Erwin Knam*



## **Das wäre eine Freude:**

Liebe Freunde,  
jetzt sind Sie beim vorletzten Blatt unseres Heftchens angekommen. Wir hoffen, es hat Ihnen Freude gemacht und mancherlei Informationen gegeben. Vieles, was darin erzählt wurde, ist nur möglich gewesen, weil wir von unserem FREUNDESKREIS getragen sind.

Dürfen wir Ihnen diesen Freundeskreis kurz vorstellen?  
Er ist kein Verein, es gibt keinen festen Beitrag oder sonstige Verpflichtungen. Ihr Beitritt gibt uns lediglich die Möglichkeit, Ihnen dreimal im Jahr gratis unser Freundeskreisheftchen zuzusenden. Und wenn Sie möchten, können Sie uns Ihre Gabe übersenden. Auch die kleinste ist uns eine große Ermutigung.

Wir freuen uns riesig, wenn unsere Kinder Freunde finden.  
Von Herzen danken Ihnen

*Eva M. Neumann*

*Sr. M. Rebecka Riegel*

Ich möchte Mitglied im Freundeskreis werden:

---

---

Senden Sie Informationen aus dem Kinderdorf auch an:

---

---

## **Was es sonst noch gab...**

### **Patenschaft "72 Stunden ohne Kompromiss"**

Im Rahmen der Aktion "72 Stunden ohne Kompromiss" vom 07.-10. Oktober 2004 hatte das Kinderdorf Marienpflege den Auftrag erhalten: "Sanierung und Erweiterung des Walderlebnispfades im Forstrevier Adelmannsfelden".

Diesem Auftrag wurde das Kinderdorf gerecht: 3 Tage lang wurde im Wald geschuftet; das Ergebnis war ein wunderschöner saniertes Erlebnispfad im Forstrevier des Revierförsters Jörg Vetter.

Das Kinderdorf Marienpflege hatte für den Walderlebnispfad die Patenschaft übernommen.

Inzwischen waren einige Klassen der Rupert-Mayer-Schule vor den Sommerferien tätig.

Die Jungs und Betreuer der Außenwohngruppe in Rotenbach nutzten die Sommerferien u.a. auch dazu, den Pfad weiterhin zu pflegen und zu sanieren. So



wurden alle Hinweisschilder an den Stationen neu gestaltet und ausgewechselt, da viele Schilder einfach abgerissen waren. Der Barfuß-Pfad wurde mit 2 Balken neu eingefasst; das Spinnennetz mit Stahlseilen neu gestaltet und die Klangspiele bekamen eine Aufhängung ebenfalls aus Stahlseilen. Jörg unterstützte uns bei den Arbeiten und lieferte auch das Material dazu. Zum Abschluß war ein Grillfest angekündigt, was bei offenem Feuer so richtig nach dem Geschmack der "Rotenbacher Jungs" war. Weitere Pläne wurden für das kommendes Jahr geschmiedet.

*Klaus Reicherz, BJW*

## **Eine gute Tat - das Grab für Hans-Joachim Lück**

Der Verstorbene Hans Joachim Lück (51) hinterlässt die Kinder Nicole, Saskia und Yvonne, die im Kinderdorf wohnen. Er hatte sie regelmäßig besucht. Er verstarb im Krankenhaus im fernen Karlsruhe, weil er dorthin zu einer Notoperation geflogen wurde.

Dort sollte er anonym bestattet werden. "Mehr sei nicht drin", so die Auskunft. Auch das örtliche Sozialamt in Aalen bestätigt: "Wir sind nicht zuständig. Er ist ja nicht in Aalen, seinem Wohnsitz gestorben." Wir im Kinderdorf setzten verschiedene Hebel in Bewegung: Anonym - das darf nicht sein.

Schließlich konnte durch die Zusage von Spenden aus seiner Heimatkirchengemeinde, wo Herr Lück oft bei der Vesperkirche geholfen hat und von Seiten des "Advents der guten Tat", einer Initiative der Schwäbischen Post, die Beerdigung veranlaßt werden. Die Friedhofsverwaltung in Ellwangen war so entgegenkommend, dass der Verstorbene angesichts seiner bei uns wohnenden Kinder wie ein Ellwanger Bürger behandelt wurde.

Als Christen besuchen wir die Gräber, beten für die Verstorbenen und halten ihre Namen in Erinnerung. Dazu hilft uns der Friedhof und das Grab und der Glaube, dass die Toten aufgeschrieben sind im Buch des Lebens.

Diesem Anliegen wohlätig entgegengekommen ist die Steinmetzfirma Illenberger aus Nattheim-Steinweiler. Eine Grabplatte, geformt wie ein Buch und eingeschnitten der Name Hans-Joachim Lück. Wir danken im Namen von Nicole, Saskia und Yvonne und deren ErzieherInnen für diese gute Tat.

Bei Steinmetz Illenberger und allen, die geholfen haben, ist sichtbar geworden: Es gibt auch noch den unbürokratischen Weg. Es gibt den Blick auf konkrete Notlagen und nachhaltige Hilfe kann sich ereignen. Danke für diese Spende, für dieses sichtbare Werk der Barmherzigkeit, für das Grab als Ort des Gedenkens.

*Direktor Martin Schwer*

## Neue Bilder zieren unser Sparkässle

Der ein oder andere kennt es vielleicht: unser Kinderdorf-Sparkässle.

Es ist schon etliche Jahre her, dass Direktor i.R. Erwin Knam diese kleine Sparkasse angefertigt und an die umliegenden Geschäfte verteilt hat.

Wir haben nun diesem Sparkässle ein neues Gesicht gegeben.

Wer von Ihnen, liebe Freunde und Gönner, ein solches Kinderdorf-Sparkässle aufstellen möchte, kann dies gerne tun. Jedes Kässle ist mit einer Nummer versehen, so dass wir auch wissen, wer es hat. Sie können bei Bedarf einfach anrufen unter der Nummer: 07961/884-0 eine Spradose anfordern.

Auch so können Sie uns helfen, unsere Anliegen in die Welt zu tragen.



Kinder- und Jugenddorf Marienpflege - 73479 Ellwangen



Kinder- und Jugenddorf Marienpflege - 73479 Ellwangen - Tel. 07961/884-0 - Fax 884-222

Internet: [www.marienpflege.de](http://www.marienpflege.de) - E-mail: [info@marienpflege.de](mailto:info@marienpflege.de)

KSK Ostalb 110 600 053 (BLZ 614 500 50) - VR-Bank Ellwangen 200 200 003 (BLZ 614 910 10)